

ner Text zu begreifen sind, sondern als Sammelname für eine Reihe stark divergierender Fassungen fungieren. Die edierten Texte wollen hier anhand einer repräsentativen Auswahl die Überlieferungsvielfalt kenntlich machen. Weniger komplex nimmt sich die Tradierung der *Stationes* aus. Der größte editorische Aufwand wurde sicher zu Recht mit der *Historia et descriptio* betrieben, die in ihrer deutschen Fassung weit verbreitet war und einen erheblichen Einfluß ausübte. Als Leittext wurde ein in Rom 1487 bei Bartholomaeus Guldinbeck hergestellter Druck (Hain 11.211) herangezogen. In ihm ist die älteste datierte Ausgabe derjenigen Textfassung, die sich für die weiteren Drucke als normativ erweisen sollte, zu erkennen. Beigegeben ist in diesem Fall ein aufwendiger überlieferungskritischer Apparat, der die Varianten von 31 weiteren Druckausgaben sowie einer Reihe von auf Drucken beruhenden Hss. verzeichnet. Höchst aufschlußreich sind die Bemerkungen der Vf. zu den Quellen der *Historia et descriptio*, die sich aus drei Bausteinen zusammensetzt: 1. einer kurzen Geschichte der römischen Könige und Kaiser von der trojanischen Gründung Roms bis hin zu Konstantin, die zu wesentlichen Teilen auf einem 1474 in Augsburg entstandenen Druck der Chronik Jakob Twingers von Königshofen beruht; 2. einer Fassung der *Indulgentiae*, die eine starke Ähnlichkeit mit der Hs. Wolfenbüttel Aug. 4° XVI 1, die wohl aus dem Augsburger Raum stammt, aufweist; 3. den *Stationes*, über deren Tradierung sich keine differenzierten Aussagen treffen lassen. Die damals als wesentlich begriffene Pilgerliteratur zu Rom wurde in der *Historia* also eigens für die Verbreitung im Buchdruck zusammengeführt. Dies geschah erstmals in einem Blockbuch, das wohl 1475 in Nürnberg entstanden ist (Hain 11208). Für alle edierten Texte werden die Editionsprinzipien ausführlich dargelegt, wonach die Graphie der Hss. bzw. Drucke nicht normalisiert wird, wohl aber Groß- und Kleinschreibung sowie Interpunktion. Der Leser der Texte dankt dies der Germanistin, die anders als viele ihrer Fachkollegen von einem diplomatischen Abdruck abgesehen und statt dessen einen sehr benutzerfreundlichen Editionstext hergestellt hat, der gleichwohl allen wissenschaftlichen Anforderungen vollauf gerecht wird. Auf einen Stellenkommentar wird verzichtet; ihn ersetzt der kürzlich erschienene Katalog der römischen Kirchen (siehe oben), der bei der Konsultation der Edition herangezogen werden sollte. Bereichert wird das Buch durch zwei inhaltlich ausgerichtete Kapitel zu Reliquienverehrung und Ablaß. Unter dem Begriff „Pilgerfahrt im Geist“ wird zum anderen die Praxis einer „mentalen“ (besser vielleicht: virtuellen) Wallfahrt behandelt, die vor allem Ordensmitgliedern, aber auch weltlichen und geistlichen Stadtbewohnern als Ersatz für eine reale Reise und als Möglichkeit zum Abläßerwerb diente; die edierten Pilgerführer fanden hierbei Anwendung. Zum Abschluß des gelungenen Werkes wird die Edition der lateinischen Rompilgerführer als dringendstes Forschungsdesiderat in diesem Bereich benannt. Für eine weitere Beschäftigung mit diesen interessanten Texten besteht also noch ausreichend Gelegenheit.

Matthias Thumser

Reinhard ZWEIDLER, *Der Frankenweg. Via Francigena. Der mittelalterliche Pilgerweg von Canterbury nach Rom*, Stuttgart 2003, Theiss, 159 S., überwie-